Stadt
FORCHHEIM

Forchheimer Stadtanzeiger Nr. 21 / 2026
Stadtgespräch / Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

unser Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz ist für die Menschen in unserer Stadt und im gesamten Landkreis von großer Bedeutung. Hier werden Menschen medizinisch versorgt, hier arbeiten engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und hier finden Patientinnen und Patienten Hilfe, wenn sie diese dringend benötigen.
Eines möchte ich deshalb gleich zu Beginn deutlich sagen: Wir stehen zu unserem Klinikum. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.
Dennoch stehen wir vor einer schwierigen Entscheidung. Die Vereinigten Pfründnerstiftungen Forchheim, die bislang gemeinsam mit dem Landkreis Gesellschafter des Klinikums sind, wollen ihre Geschäftsanteile an den Landkreis übertragen.

Warum ist dieser Schritt notwendig?
Die Stadt Forchheim hat über viele Jahre freiwillig erhebliche finanzielle Mittel für unser Krankenhaus aufgebracht. Das haben wir aus Überzeugung getan, weil uns eine gute medizinische Versorgung am Herzen liegt.
Doch mittlerweile ist die finanzielle Belastung nicht mehr gerecht verteilt. Während die Bürgerinnen und Bürger in den übrigen Landkreisgemeinden rechnerisch rund 55 Euro pro Kopf für das Klinikum aufbringen, sind es in Forchheim rund 224 Euro. Das ist mehr als das Vierfache!
Und das, obwohl der Betrieb eines Krankenhauses eine Aufgabe des Landkreises ist, nicht der Stadt.
Bereits im Jahr 2018 haben Stadt und Landkreis deshalb gemeinsam eine vertragliche Vereinbarung getroffen. Darin wurde geregelt, dass die Stiftung ihre Anteile an den Landkreis übertragen kann, sobald die vereinbarte Grenze für den Verlustausgleich von zehn Millionen Euro erreicht ist. Genau dieser Fall ist nun eingetreten.

Wir fordern also nichts Neues. Wir möchten lediglich, dass eine gemeinsam getroffene Vereinbarung auch eingehalten wird.
Leider haben die bisherigen Gespräche zu keiner verbindlichen Lösung geführt.
Doch als Oberbürgermeisterin trage ich Verantwortung für unsere Stadt und ihre finanzielle Zukunft.
Sollte die Übertragung nicht bis zum Jahresende geregelt sein, drohen unserer Stadt beziehungsweise der Stiftung zusätzliche Belastungen von mehr als sechs Millionen Euro. Geld, das an anderer Stelle dringend benötigt wird – für unsere Kindergärten, Schulen, Straßen, öffentliche Einrichtungen und das Leben in unserer Stadt.
Schon heute zwingt uns unsere angespannte Haushaltslage dazu, nahezu alle freiwilligen Leistungen auf den Prüfstand zu stellen. Eine solche zusätzliche Belastung können und dürfen wir unseren Bürgerinnen und Bürgern nicht zumuten.

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, unser Klinikum aufzugeben. Es geht darum, die finanzielle Verantwortung künftig fair und entsprechend unserer Vereinbarung zu verteilen.
Selbstverständlich wird sich die Stadt Forchheim auch künftig über die Kreisumlage an der Finanzierung des Klinikums beteiligen und dabei als größte der 29 Landkreiskommunen weiterhin den größten finanziellen Beitrag leisten.
Für die Patientinnen und Patienten sowie die Beschäftigten ändert sich durch diesen Schritt nichts. Der Krankenhausbetrieb läuft unverändert weiter.
Mir ist ebenso wichtig, dass aus dieser unterschiedlichen Auffassung kein dauerhafter Konflikt zwischen Stadt und Landkreis entsteht. Wir haben in der Vergangenheit viel gemeinsam erreicht und werden auch künftig auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen sein.
Mein Ziel bleibt deshalb klar: ein gutes, leistungsfähiges Klinikum für unsere gesamte Region, eine faire Verteilung der finanziellen Verantwortung und eine Lösung, die für alle Beteiligten tragfähig ist.

Meine Hand bleibt ausgestreckt. Denn am Ende geht es nicht darum, wer recht behält, sondern darum, gemeinsam Verantwortung für die Menschen in unserer Region zu übernehmen.



Ihre Oberbürgermeisterin
Martina Hebendanz